

Lichtes und Düsteres, meisterlich gespielt

KONZERT Im Reitstadel schenkten zwei Streichquartette eine Sternstunde.

VON CLAUDIA BÖCKEL, MZ

NEUMARKT. Der Geniestreich eines 16-Jährigen: das ist Felix Mendelssohn-Bartholdys Streichoktett Es Dur op. 20. Zum ersten Mal aufgeführt wurde es im Gartensaal des Palais der Familie Mendelssohn in Berlin.

Im Reitstadel Neumarkt hatten sich zwei der führenden jungen Streichquartette, das Armida Quartett aus Berlin und das Modigliani Quartett aus Paris, zusammengesetzt und es in Kombination mit anderen groß besetzten Kammermusikwerken aufgeführt – und das zauberhafte, elfenhafte Scherzo als Zugabe gleich nochmal ge-

spielt, sehr zur Freude des begeisterten Publikums.

Felix Mendelssohn-Bartholdys Schwester Fanny, auch sie Komponistin, beschreibt diesen Satz so: „Das ganze Stück wird staccato und pianissimo vorgetragen, die einzelnen Tremolando-Schauer, die leicht aufblitzenden Pralltriller, alles ist neu, fremd und doch so ansprechend, so befreundet, man fühlt sich so nahe der Geisterwelt, so leicht in die Lüfte gehoben, ja man möchte selbst einen Besenstiel zur Hand nehmen, der luftigen Schar besser zu folgen. Am Schluss flattert die erste Geige federleicht auf – und alles ist zerstoben.“

Mit den letzten Worten wird Mendelssohns Inspirationsquelle deutlich, der Walpurgisnachtstraum aus Goethes Faust I: „Wolkenzug und Nebelflor / Erhellen sich von oben. / Luft im

Laub und Wind im Rohr, / Und alles ist zerstoben.“ Dies geisterhafte, fahle Klanggewebe, fast tonlos gespielt, kann man gar nicht oft genug hören. Amaury Coeytaux strahlte im Neumarkter Reitstadel mit seinem intensiven Geigenton über die anderen sieben Mitstreiter drüber, setzte Glanzlichter, so wie es sein soll. Im ersten Satz musste er sich noch ein wenig mühen, da packten die anderen Instrumentalisten vielleicht ein wenig zu beherzt zu.

Für Johannes Brahms' erstes Streichsextett B-Dur war vor allem das Armida Quartett zuständig, unterstützt von Viola und Violoncello von den Modiglianis. Sehr ausdrucksvoll wurden da auch die Nebenstimmen zelebriert, Übergänge bestens herausgearbeitet, in der Durchführung des ersten Satzes mächtiges Getöse veran-

staltet. Trotzdem war die Klanggestalt eine sehr moderne, konzentriert auf die musikalischen Abläufe, nicht auf ein opulentes Klangbild.

Bei Mozarts Streichquintett D-Dur KV 593 spielte das Modigliani Quartett, unterstützt von der wunderbaren Bratschistin des Armida Quartetts, Teresa Schwamm. Bereits die schwierige Larghetto-Einleitung stellte man mit unglaublicher Intensität in den Raum, ließ lichte und düstere Momente folgen, arbeitete witzige Passagen heraus und reagierte überaus fein abgestimmt aufeinander.

Für Kammermusikfreunde war dieser Abend ein Traum: drei der schönsten Werke für größer bis groß besetzte Kammermusik, gespielt von zwei jungen, unglaublich guten Streichquartetten in unterschiedlichen Kombinationen.